



St. Anna

Mutter der heil. Jungf. Maria.

Wie schön ist ein keusches rühmwürdiges Geschlecht! es ist bey Gott und den Menschen bekannt. *Page 4.*

Wbat der Schenckscherbung verlegt v. J. Langer in Wien, Post-Gumpendorf 1823.

he
 D
 che d
 Mut
 auf i
 heilig
 seyn
 der
 zu
 Kön
 Abn
 von
 sen
 welt
 dern
 geb
 Hod
 uner
 Dar
 dät
 Glor
 liche
 phet
 icht
 über
 got
 Da

L e b e n
d e r
heiligen Joachim und Anna,
d e r

Ältern der heil. Jungfrau Maria.

Die besondere Verehrung und die tiefe Ehrfurcht, welche die heilige Kirche billig der allerseeligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria erweist, beziehet sie mit Recht auch auf ihre heiligen Ältern, Joachim und Anna; denn wie heilig und rein mußten diejenigen nicht vor Gott gewesen seyn, die würdig geachtet wurden, die Ältern der reinsten der Jungfrau und die Großältern unsres Herrn Jesu Christi zu seyn.

Sowohl Joachim als Anna stammten beyde aus dem königlichen Geschlechte Davids, und zählten unter ihren Ahnen eben so viele Könige und Fürsten, als in einer Reihe von mehreren Jahrhunderten, den Thron von Juda besessen hatten. Gott aber, der seinen Sohn nicht im Glanze weltlicher Hoheit noch im Ueberfluß der Reichthümer, sondern in Niedrigkeit, Verdemüthigung und Armuth wollte geboren werden lassen, um den in der Welt herrschenden Hochmuth zu beschämen und zu heilen, fügte es nach seiner unerforschlichen Weisheit, daß das königliche Geschlecht Davids, durch die Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer den uralterlichen Thron, und nach und nach allen Glanz und Ansehen verloren hatte, wodurch dieselbe königliche Familie, die, zu Folge der Weissagungen der Propheten, bestimmt war, der Welt den Erlöser zu geben, sich jetzt in ein armseliges Dunkel zurück zog, das sie von der übrigen Judenschaft in Nichts unterschied.

Unbeachtet und anspruchlos lebten diese heiligen Ehegatten Joachim und Anna in dem galiläischen Städtchen Nazareth, gering und unbemerkt vor den Menschen, aber

groß und hochgeachtet bey Gott, denn sie lebten ganz nach dem Gesetze und Wohlgefallen Gottes, dienten ihren Nächsten und thaten den Armen Gutes. Sie theilten die Einkünfte, die sie aus ihren zeitlichen Besitzungen zogen, in drey Theile. Einen Theil widmeten sie dem Tempel und seinen Dienern, den andern den Armen und Fremden, den dritten Theil bestimmten sie für die Bedürfnisse ihres Hauses. Zufrieden mit ihrem Stande hatten sie keinen andern Wunsch als den, der allen Gerechten des alten Testaments gemein war, nämlich das Verlangen nach der baldigen Ankunft des Heilandes der Welt, des verheissenen Messias, des Erlösers des Menschengeschlechtes. Und ihre Wünsche mußten um so feuriger, ihre Gebethe um den sehnlich Erwarteten um so anhaltender seyn, je gewisser sie wußten, daß derselbe aus ihrer Verwandtschaft und Blutsfreundschaft entsprossen sollte. Aber schwerlich konnten wohl Joachim und Anna die leiseste Muthmaßung nähren, daß der Augenblick der Erlösung so nahe sey, ja, daß sie die Auserwählten wären, aus welchen Maria, die gebenedeyte Mutter des Erlösers, schon sollte geboren werden; indem sie schon gegen zwanzig Jahre zu dem Allmächtigen, der da manchen kann, daß die Unfruchtbare als eine fröhliche Mutter das Haus bewohnet, durch Gelübde, anhaltende Gebethe und andere Liebeswerke, flehten, um einen Segen für ihre Ehre zu erbitten, aber eben so lange die Schmach der Unfruchtbarkeit in Geduld ertragen mußten.

Indessen war der von der ewigen Vorsicht von Ewigkeit her bestimmte Zeitpunkt bereits angekommen, in welchem der Welt jene beglückte Morgenröthe erscheinen sollte, die den nahen Aufgang der Sonne der Gerechtigkeit verkündigen, die Schmach von dem frommen und gerechten Paare hinwegnehmen und es mit hohen Ehren krönen sollte.

Die Ueberlieferung meldet, daß Joachim bey Gelegenheit eines Festtages die gewöhnliche Gabe darbringen wollte, welche aber der Priester Isachar von ihm, als von einem mit der Strafe der Unfruchtbarkeit von Gott Heimgesuchten, nicht annahm. Aus Scham ging Joachim auf seine Felder zu den Hirten, und brachte hier unter Gebeth und Thränen einige Tage zu. Während er so bethete und den Allmächtigen anrief, ihn von dieser Schmach zu befreien, da erschien ihm ein Engel des Herrn, welcher ihn tröstete und

sagte, daß Gott sein Gebeth und Almosen gnädig aufgenommen habe, daß sein Weib eine Tochter gebären würde, welche er *Maria* nennen sollte; diese würde von Jugend auf Gott ergeben und vom Mutterloib an voll des heiligen Geistes seyn. Zum Zeichen der Wahrheit, sagte der Engel weiter, wird dir dein Weib, wenn du nach Jerusalem gehst, bey der goldenen Pforte entgegen kommen. Dasselbe verkündigte der Engel auch der *Anna*; und als sie hierauf nach Jerusalem gingen, begegneten sie einander und theilten sich ihre Erscheinungen mit. Sie gingen hierauf getröstet in den Tempel, lobten und priesen Gott, und kehrten dann wieder nach Haus voll Erwartung zurück.

Die heilige *Anna* empfing und gebar eine Tochter, die sie nach der Angabe des Engels *Maria* nannte, welches so viel heißt, als die Erhöhte, und auf ihre hohe Bestimmung deutet. Die katholische Kirche ehret die Empfängniß *Maria* durch die Meinung, daß sie in dem Augenblicke derselben von der Erbsünde und der Gewalt der wirklichen Sünde von Gott sey befrehet worden. Papst *Sirtus* der Vierte hat das Fest der unbefleckten Empfängniß *Maria* für die ganze Christenheit angeordnet, und denjenigen, die es mit Andacht feyern würden, einen Ablass verliehen, den die Kirchenversammlung zu *Trient* auch bestätigte. Der Tag aber, an welchem die heilige *Anna* die Mutter des Erlösers geboren hatte, ward schon in früher Christenheit hoch feyerlich begangen, wie denn der heilige *Augustin* seine Zuhörer an diesem Tage anredet: »Er ist gekommen, geliebteste Brüder, der ersehnte Tag der seligen und ewig ehrwürdigen Jungfrau *Maria*; daher solle sich unsre Erde hoch erfreuen, daß sie durch den Geburtstag einer solchen Jungfrau verherrlichtet wird.«

Welche Freudengesänge, welche Dankfagungen werden *Joachim* und *Anna* Gott für eine so ausgezeichnete Gnade dargebracht haben? Mit welcher Sorgfalt werden sie dieses kostbare Geschenk des Himmels bewahret und erzogen haben? Aber welche Seligkeit und Freude des Geistes muß sich ihrer erst bemächtigt haben, als sich ihr mit zunehmendem Alter der geliebten Tochter die Gewißheit aufdrang, daß dieselbe an Leib und Seele das Muster einer jeden Tugend werde, wodurch sie über Alle ihres Geschlechtes erhaben seyn wird. Die große Heiligkeit der Tochter mußte aber

auch für die Aeltern ein beständiger Antrieb seyn, in der Liebe Gottes und in jeder andern Tugend zu wachsen; und wenn schon die seligste Jungfrau durch ihren Besuch bey Elisabeth das ganze Haus derselben mit Segen erfüllte; mit welcher Fülle von Gnaden und himmlischen Gaben werden nicht die heiligen Aeltern gesegnet worden seyn, mit denen sie mehrere Jahre lebte, denen sie un-
terthänig und gehorsam war.

Schon vorher hatten Joachim und Anna dem Herrn gelobet, das Kind, womit er ihre Ehe segnen würde, allein seinem Dienste zu weihen. Diesem Gelübde zu Folge, und um ihre Dankbarkeit gegen Gott an Tag zu legen, führten sie Mariam, so wehe es auch that, sich von ihr zu trennen, in den Tempel des Herrn zu Jerusalem, und opferten sie hier Gott. Die katholische Kirche ehret das Andenken dieser Begebenheit am 21. November unter dem Nahmen Maria Opferung.

Von den besondern Lebensumständen und Handlungen der Heiligen Joachim und Anna, wie auch von ihrem seligen Hinscheiden hat uns die Ueberlieferung weiter keine Nachricht aufbewahret, doch ist außer allem Zweifel, daß sie ihrer hohen Bestimmung würdig, und in ihren Gedanken, Worten und Werken heilig und Gott gefällig waren, und daß daher mit vollem Recht der Lobspruch auf sie kann angewendet werden, den der heil. Geist im Buche der Weisheit (Cap. 4, V. 1) den frommen Ehegatten beyleget, mit den Worten: Wie schön ist ein keusches in Ehren bekanntes Geschlecht, unsterblich ist sein Andenken, denn es ist Gott und denn Menschen angenehm.

Die katholische Kirche feyert das Fest der heiligen Anna den 26. July, das Andenken des heiligen Joachim aber ehret sie am 20. März.

in der
achsten;
Besuch
gen er-
nlich
worden
ste un-

Herrn
würde,
u Fol-
zu le-
e, sich
Jeru-
Kirche
lovem:

Abdun-
on ih-
weiter
Zwei-
in ih-
ort ge-
Lob-
Geist
ommen
st ein
ich ist
n an-

lligen
schint